

"gib mir Vertrauen"
Vertrauen im Werk Heinrich von Kleists und in der Literatur um 1800

Call for paper

Im Rahmen der Kleist-Festtage 2011 veranstaltet das Kleist-Museum, Frankfurt (Oder), am 24. Oktober 2011 ein wissenschaftliches Kolloquium, das das diesjährige Motto der Festtage "Achtung: Vertrauen" aufgreift. Der Begriff des 'Vertrauens', seine Bedeutungsverschiebungen um 1800 sowie seine Verwendung im Werk Heinrich von Kleists und anderer Autor/innen seiner Zeit sollen im Zentrum der Kolloquiumsdiskussion stehen.

Im 18. Jahrhundert veränderte sich die Kernkonnotation des Begriffs 'Vertrauen'. Meinte Vertrauen bis Mitte des Jahrhunderts vor allem Gottvertrauen, so verschob sich der Wortsinn im Zuge der Aufklärung in Richtung Vertrauen auf andere Menschen (personales Vertrauen) und Vertrauen in Recht und Ordnung (soziales Vertrauen). Verknüpft war dieser Prozeß mit der Konstruktion des bürgerlichen, vernünftigen und mündigen Subjekts, das durch die Fähigkeit, zu empfinden und Empfindungen mitzuteilen, zum unverwechselbaren Individuum wird. Gefühle galten nicht nur als sinnliche, sondern auch als geistige Phänomene, denn die naturgegebenen Gefühle sollten so kultiviert werden, daß sie vernünftigem Handeln nicht widersprechen.

Der Begriff Vertrauen spiegelt dieses aufklärerische Zusammendenken von Gefühl und Vernunft, denn Vertrauen ist kein 'reines' Gefühl, sondern eine Gefühlshaltung zwischen Wissen und Fühlen; es kann als Haltung zur Welt und damit als Form der Welterfassung gedeutet werden (Anne Fleig). So zeichnet die Bedeutungsverlagerung des Wortes 'Vertrauen' von Gottvertrauen zum personalen und sozialen Vertrauen das Ende einer gottgewollten ständischen Ordnung und den Beginn einer auf Vertrauen beruhenden Beziehung zwischen modernem Staat und Bürgern nach bzw. vor.

Heinrich von Kleists Werk nimmt die Diskussion um den Begriff 'Vertrauen' auf, indem es nach der Möglichkeit von Vertrauen fragt. Kleist fasst Vertrauen als Gefühl, das sich aus der eigenen Wahrnehmung speist, und bindet es an die Identität seiner Figuren. Auf diese Weise gerät die Forderung nach unbedingtem Vertrauen zur problematischen Selbstvergewisserung, Vertrauenskrisen werden Identitätskrisen – daher gilt: "Achtung: Vertrauen". Zudem verflochten sich die geschlechtlichen, ethnischen, ständischen, nationalen Differenzierungen der Identität mit dem Vertrauensbegriff.

Die literarische Darstellung von Vertrauen betrifft auch die Frage nach der generellen (Un)Möglichkeit, Gefühle sprachlich zu repräsentieren. Unterscheidet sich

schon die Gefühlsempfindung vom Gefühlsausdruck, so fügt die literarische Inszenierung noch eine weitere Dimension hinzu.

Als Themenschwerpunkte für Vorträge bieten sich an:

- Geschichte des Begriffs 'Vertrauen'
- Vertrauen in pädagogischen, politischen, juristischen Diskursen um 1800
- Vertrauen im Werk Heinrich von Kleists
- Vertrauen in der Literatur zwischen Aufklärung/Empfindsamkeit und Romantik (z.B. Lessing, Schiller, Hoffmann)
- Darstellung und Literarizität von Gefühlen

Das Kolloquium möchte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ein Podium geben, eigene Forschungsergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Deshalb fordern wir insbesondere fortgeschrittene Studierende, Doktorand/innen und Postdoktorand/innen herzlich auf, uns eine kurze Zusammenfassung (max. 500 Wörter) Ihres Themenvorschlags zu schicken. Die Vortragsdauer sollte 20 Minuten nicht überschreiten. Den einführenden Vortrag wird Prof. Dr. Anne Fleig (Freie Universität Berlin) halten.

Bitte senden Sie uns Ihre Vorschläge bis zum 24. August 2011; die Entscheidung über eine Teilnahme am Kolloquium wird am 31. August 2011 bekanntgegeben.

Prof. Dr. Anne Fleig
Dr. Barbara Gribnitz
Tel. +49.335-387.14.53
gribnitz@kleist-museum.de

Fahrt- und eventuelle Übernachtungskosten (bei längerer Anreise) können übernommen werden.

Kleist-Museum
Faberstraße 7
15230 Frankfurt (Oder)
www.kleist-museum.de